

## Erwachen

Hendrik erwachte mit brummenden Schädel. Scheiße! Was war passiert? Und wo befand er sich? Er sah im Dunkeln nach hinten, da er meinte von dort einen Lichtstrahl zu sehen. Tatsächlich! Sie hatten vergessen die Türe zum Keller zu schließen.

Wer eigentlich? Das war jetzt erst einmal egal. Er würde nach oben rennen müssen ehe sie zurückkamen und ihn hier unten einsperrten. Es konnte jede Sekunde soweit sein. Er rappelte sich hoch und griff sich an den Kopf, da sich alles zu drehen begann. Dann übergab er sich direkt auf seine Pantoffeln.

Warum hatte man ihm die Schuhe geklaut und sie durch Pantoffeln ersetzt? Die Leute hier mussten echt krank sein. Sein Kopf blutete nicht mehr – wie er feststellte als er seine Hand betrachtete nachdem das Schwindelgefühl erträglicher geworden war. Langsam stieg er die Stufen nach oben in das Haus seiner Entführer. Er spähte durch den offenen Spalt der Türe und lauschte. Der Gang den er sah war gemütlich eingerichtet.

>>Wie das Haus einer normalen Familie.<< dachte er.

Davon hatte er schon oft gehört. Solche kranken, perversen Schweine hatten fast immer normale Wohnungen um sich nichts anmerken zu lassen. Ihm schauderte bei dem Gedanken daran. Er schob die Türe zur Seite und trat in den Flur. Gleich zu seiner Linken war die Haustüre. Hendrik machte sich gar nicht erst die Mühe die Klinke vorsichtig hinunter zu drücken. Er musste erst den Schlüssel finden. Vielleicht hatten sie die Fenster nicht verriegelt und er konnte auf

diesem Weg aus dem Haus fliehen. Er wandte sich nach rechts und tastete sich vorsichtig voran bis zum Raum am Ende des Flurs. Es war die Küche. Perfekt! Hier würde er bestimmt etwas finden um sich verteidigen zu können. Sein Blick fiel auf einen Messerblock. Er schnappte sich das größte Messer daraus und trat an das Fenster, welches glücklicherweise gekippt war. Draußen war es wunderschön. Die Sonne schien und er hatte einen Blick auf die große Einfahrt des Hauses und weiter zur Straße die durch eine bezaubernde Wohnsiedlung führte. Hier würde er raus kommen und dem ganzen schon jetzt ein Ende bereiten. Dann hörte er aber knarrende Schritte hinter sich. Jemand kam die Treppe nach unten. Hendrik knallte das Fenster zu um es zu entriegeln. Nach dem Knall aber hörte er einen Schrei und zugleich polterten die Schritte nach unten – direkt auf ihn zu. Er ließ das Fenster los und umklammerte sein Messer mit eisernem Griff. In diesem Raum würde er sich besser verteidigen können als da draußen auf freier Fläche wo vielleicht bereits jemand auf ihn lauerte. Kurz darauf betraten drei Personen den Raum. Wirklich betreten hatten den Raum lediglich zwei Personen. Eines war ein Baby das sich in die Arme einer Frau gekuschelt hatte. Die dritte Person war ein Kind von etwa sieben Jahren wie er vermutete. Als das Kind mit erhobenen Händen auf ihn zustürmte und dabei brüllte fluchte er im Gedanken. Er konnte doch nicht einfach ein Kind verletzen. Oder? Vielleicht war es auch entführt und zu einem empathielosen Zombie herangezogen worden. Er hob das Messer. Das Kind blieb nicht stehen. Die Frau schrie etwas, doch er konzentrierte sich nur auf seinen Angreifer. Als er direkt

vor ihm angelangt war lies er die Waffe niedersausen und durchbohrte seitlich den Hals des Kindes. Kein Schrei. Das Kind blieb auf der Stelle stehen und griff nach dem Messer. Hendrik zog es aus dem kleinen Hals. Blut spritzte und quoll aus der Wunde. Dann sackte der Junge leblos zu Boden. Mit weit aufgerissenen Augen starrte die Frau ihn an. Sie begann zu schreien und zu kreischen und flüchtete mit dem Kind im Arm die Treppe wieder nach oben. Hendrik folgte ihr sofort. Die Frau die er verfolgte war wunderschön. Man erkannte in ihr das Mädchen, das sie vor zwanzig Jahren noch gewesen sein musste. Ehe sie zu einem solchen Tier wurde und Männer fing um weiß Gott was mit ihnen anzustellen. Hätte sie ihm vielleicht das Glied abgeschnittenen, gebraten und gegessen? Er hatte von so etwas bereits gelesen. Oder war sie als Kind von ihrem Vater missbraucht worden und versuchte sich nun an Männern zu rächen die wie er aussahen indem sie ihnen diverse Gegenstände weiß Gott wohin schob? Vielleicht waren das auch wirklich ihre Kinder. Gezeugt von ihrem eigenen Vater als sie gerade mal zwölf oder dreizehn...

Nein! Irgendetwas passte da in seinem Kopf nicht mehr zusammen. Egal! Auf der letzten Stufe angekommen langte er nach dem Saum des luftigen Sommerkleides das die Frau trug. Seine Finger fuhren einige Millimeter davon entfernt durch die Luft. Er stolperte und fiel. Sein Kopf schien zu explodieren. Er rappelte sich hoch und lief ihr weiter hinterher den Gang entlang. Sie flüchtete in einen Raum den er als Badezimmer erkannte. Sie wollte ihn abschließen doch Hendrik stieß rechtzeitig dagegen. Die Tür schlug auf und prallte beinahe gegen das Baby, welches die Frau gerade in die Wanne legte. Die Frau kreischte und fing an wilder zu

brüllen. Eine Faust traf Hendrik im Gesicht. Direkt auf der Nase. Er machte zwei Schritte zurück, die Zimmertüre wurde zugeknallt und versperrt. Er musste das Baby vor dieser Wahnsinnigen retten, und so warf er sich gegen die Tür. Sie bewegte sich ein Stück. Er würde sie durchbrechen können.

>>Gib mir den Schlüssel!<< brüllte er.

Die Frau schniefte hörbar.

>>Den Schlüssel!<<

Wieder warf er sich gegen die Tür. Dann vernahm er das Geräusch eines sich drehenden Schlosses. Die Frau hatte das Badezimmer wieder geöffnet. Hendrik stieß die Tür mit dem Fuß ganz auf. Sein Gegenüber hielt ein Rasiermesser in der Hand. Solche Dinger waren heutzutage selten geworden.

Hendrik selbst verwendete auch noch ein solches. Die Frau stürmte auf ihn los. Nun musste auch sie sterben. Dann würde er diesem Alptraum endlich entfliehen können. Er starrte in das liebevolle Gesicht welches ihm trotz der verweinten Augen und dem psychotischen Gesichtsausdruck so sehr gefiel. In einer anderen Situation hätte er sich bestimmt in diese Frau verlieben können. Schade. Noch bevor sie bei ihm war schnitt er ihr mit seinem viel längeren Messer in den Unterarm und sie ließ ihre Klinge fallen. Sie sah sich erst die Wunde an und dann zu ihm hoch.

>>Hendrik.<< sagte sie.

Ein Wort. Sein Name. So viel, was es sagte. Es klang wie

>>Warum?<<. Eine Anschuldigung. Eine Bitte. Hass, Liebe, Verachtung... so vieles.

Hendrik stach acht mal auf die Frau ein. Nicht weil es ihm Spaß machte - er fand es furchtbar. Sondern nur um sicherzugehen das sie auch wirklich tot war. Diese kranke

Frau musste ihn schon so lange gestalkt haben. Sie kannte seinen Namen. Er war nicht zufällig auserwählt worden. Er durchsuchte die Leiche und fand tatsächlich einen Schlüsselbund bei ihr.

Mit dem Baby im Arm verließ er das obere Stockwerk und ging langsam die Stufen hinunter um die Haustüre zu öffnen und zu entkommen. Das Verhalten seiner Entführerin hatte ihn verwirrt. Auch, wenn diese Frau ihn tatsächlich angegriffen hatte. Langsam schüttelte er den Kopf. Dabei erblickte er im Augenwinkel ein Bild, welches auf einer kleinen Kommode neben der Garderobe stand. Er trat näher heran und betrachtete das Bild. Seine Gedanken begannen schnell in seinem Kopf zu kreisen. Alles drehte sich und beinahe übergab er sich wieder. Auf dem Bild waren die beiden Kinder und die Frau zu sehen. Doch außer ihnen war da noch jemand. Ein Mann. Er selbst war es, der sich auf dem Bild mit der Familie befand. Aber wie...?

Die Erinnerung kehrte zurück. Er hatte seiner Frau versprochen die Wäsche aus dem Keller zu holen und war die Treppe hinunter gefallen...